

Berlin, den 29.01.01

Öffentliche Anhörung zum Thema "**Zukunft der Freiwilligendienste**"
am Montag, den 12. Februar 2001

Enquete - Kommission "Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements"

- Deutscher Bundestag -

Stellungnahme Jugendaufbauwerk Berlin

Die Formen von freiwilligem Engagement von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind sehr vielfältig. Es reicht von kurzfristigen, auf ein Projekt bezogenen Einsätzen, über kontinuierliche, ehrenamtliche Tätigkeit in Verbänden und Vereinen etc., bis hin zu ganztägigen, längerfristigen Verpflichtungen.

Bei all diesen Gestaltungsmöglichkeiten ist die unverändert hohe Bereitschaft zum Engagement auch unter der jungen Generation zu spüren.

Gerade die längerfristigen Freiwilligendienste bieten Raum für junge Menschen, sich für eine bestimmte Zeit in einen Dienst von gesellschaftlicher Dimension zu stellen, ihre Kräfte und Fähigkeiten für andere Menschen bzw. für den Schutz und die Erhaltung unserer bedrohten Umwelt einzusetzen, ihr Verantwortungsgefühl für sich und andere zu beweisen und zu entwickeln sowie Wertorientierungen für das zukünftige Leben zu finden.

Die Teilnahme an Freiwilligendiensten ermöglicht es den Jugendlichen, den Einstieg in das Berufsleben in der Gemeinschaft und pädagogisch begleitet zu finden, Erfahrungen im "Arbeitsalltag" zu sammeln, sich zu erproben und über die eigenen Fähigkeiten, Wünsche

und Vorstellungen Klarheit zu erlangen.

Freiwilliges Soziales und Freiwilliges Ökologisches Jahr sind Bildungsangebote für junge Menschen, in denen in hervorragender Weise verschiedene Komponenten von Lernprozessen miteinander Verknüpfung finden. Neben dem immer wieder geäußerten Wunsch nach praktischer Tätigkeit, helfen wollen, stehen aber auch solche Bedürfnisse Jugendlicher im Vordergrund wie:

- Herausforderungen annehmen
- Neues, Unbekanntes kennenlernen
- Ideale verwirklichen
- Persönlichkeit weiterentwickeln
- sich weiterbilden
- sich beruflich orientieren
- Chancen für beruflichen Einstieg verbessern
- Freunde, Menschen kennenlernen

u. v. a. m.

Diese neue Rolle, zu erleben, angenommen und gebraucht zu werden, helfen und gestalten zu können, sich eigener Möglichkeiten bewußt zu werden, läßt die jungen Menschen während ihres Freiwilligendienstes in außerordentlichem Maße reifen, soziale Kompetenzen gewinnen und einen deutlichen Schritt beim Erwachsenwerden vorwärts gehen.

Um diese Anregungen und Wirkungen für das weitere Leben der Freiwilligen nachhaltig zu gestalten, sollte ein Freiwilligendienst im Inland mindestens 6 und höchstens 12 Monate andauern, für das Ausland ist eine Mindestdauer von 12 Monaten unumgänglich. Ein Freiwilligendienst als Freiwilliges Soziales Jahr und Freiwilliges Ökologisches Jahr ist immer zusammenhängend und ganztägig zu gestalten.

Gegenwärtig leisten in Deutschland ca. 14.000 junge Menschen ein Freiwilliges Soziales Jahr bei einem der 7 bundeszentralen Träger, davon im Jugendaufbauwerk Berlin 1.350. An einem Freiwilligen Ökologischen Jahr nehmen zur Zeit ca. 1.720 junge Menschen teil, davon kommen etwa 1.000 Freiwillige für das FÖJ aus den neuen Bundesländern. Das Jugendaufbauwerk Berlin selbst ist seit Jahren anerkannter Träger im Freiwilligen Ökologischen Jahr und bietet diese Projekte z.Z. in den Ländern Thüringen und Sachsen mit ca. 65 Plätzen an.

zu den Einsatzfeldern:

Im Bereich des Jugendaufbauwerkes Berlin erstrecken sich die Einsatzfelder sowohl im sozialen als auch ökologischen Arbeitsgebiet über eine große Angebotspalette. Neben klassischen Einsatzfeldern im pflegerischen Bereich (Kranken-, Behinderten- und Altenhilfe) werden ebenso Plätze zur Ableistung eines FSJ im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe angeboten.

Gerade in den Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit werden die Teilnehmenden mit Herausforderungen konfrontiert, die sowohl betreuende Aufgaben beinhalten, aber auch

kreative, gestalterische, organisatorische Elemente einschließen. Grenzen werden überschritten und kulturelle und mediendidaktische Tätigkeitsfelder gestreift.

Die Träger arbeiten sehr daran, das Tätigkeitsspektrum zu erweitern und die Angebotsvielfalt auf die veränderten und gewachsenen Wünsche der Bewerberinnen und Bewerber anzupassen. Die Nachfrage nach Bewährungssituationen und Einsatzplätzen im Kinder- und Jugendbereich und angrenzenden Gebieten ist sehr hoch, kann aber derzeit nicht in vollem Umfang realisiert werden.

Auch eine deutliche Ausdehnung auf sportliche, kulturelle, medienbezogene und denkmalpflegerische Einsatzfelder wird von den Trägern mit hoher Aufgeschlossenheit angenommen, so geben die durch den Bund initiierten Modellversuche Impulse und Anregungen für zukünftige Entwicklungen.

Einheitlich wird aber auf die schwierige Finanzierungssituation in diesbezüglichen Einsatzstellen hingewiesen. Vor dem Hintergrund der Kürzungen der finanziellen Zuwendungen in Kinder- und Jugendprojekten ist die Nachfrage von Jugendlichen in diesem Bereich nicht zu decken.

Grundsätzlich ist es vorrangiges Anliegen der Träger im Jugendaufbauwerk Berlin, Angebote in allen nachgefragten Bereichen offen zu halten, die auf das Gemeinwohl orientieren. Ähnliches kann auch für das Freiwillige Ökologische Jahr gesagt werden.

Aufgrund der steigenden Platzzahlen im FÖJ erhöht sich ständig die Anzahl der Einsatzstellen mit vielfältigen Einsatzbereichen. Die Erwartungen an die Tätigkeiten in den Einsatzstellen von den Jugendlichen sind sehr individuell geprägt. Dabei spielen die Hobbies, der spätere Berufswunsch bzw. Studienrichtung und die vorübergehend praktische Tätigkeit eine dominierende Rolle.

Aus der Sicht der Träger, die über die Zentralstelle für Freiwillige Soziale Dienste beim Jugendaufbauwerk Berlin Mittel aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes erhalten, umfassen die Einsatzfelder im Freiwilligen Ökologischen Jahr u.a. folgende Bereiche:

- Landschaftsplanung und -gestaltung, Grünflächenpflege
- Wasser- und Abwasseraufbereitung
- Gewässerschutz, Hydrologie

- Abfallwirtschaft, Alternative Energien
- planender und bewertender Umweltschutz
- technischer Umweltschutz
- ökologischer Landbau
- Tierhaltung und Artenschutz
- Biotopbetreuung, Baumpflege und Baumkataster, Brachlandbearbeitung
- Umweltpädagogik und Umweltbildung
- Umwelterziehung / Öffentlichkeitsarbeit
- Mitarbeit in der Forschung

Besonders hervorzuheben sind innovative Entwicklungen auf dem Gebiet der Einsatzfelder, die zunehmend angenommen und mit deutlich wachsendem Interesse nachgefragt werden, wie z.B. Projekte der Umweltbildung zur beruflichen und sozialen Integration von Jugendlichen ausländischer Herkunft, Projekte, die die Teilnehmenden in die Lage versetzen, als Botschafter für die Agenda 21 zu arbeiten, das FÖJ in grenzüberschreitendem Austausch, das FÖJ im technischen Umweltschutz hin zu neuen Arbeitsfeldern, FÖJ in Klein- und mittelständischen Unternehmen und die Umweltbildung im FÖJ als Vorbereitung auf eine adäquate Berufsausbildung und ein weiterführendes Studium zum Umweltschutz.

Die Nachfrage nach FÖJ-Plätzen ist gerade in den neuen Bundesländern ungebrochen hoch, nicht immer lassen sich die Vorstellungen, Wünsche und Nachfragen realisieren. Auch hier hängt die Ausweitung der Angebote an der letztlich begrenzten Fördermöglichkeit von Bund und Ländern und an der schwachen finanziellen Ausstattung vieler kleiner Einsatzstellen.

Wenn es darum geht, mit FSJ und FÖJ neue Zielgruppen anzusprechen, so ist davon auszugehen, wer z.Z. an diesen Bildungsmaßnahmen teilnimmt. Für das Jugendaufbauwerk Berlin läßt sich sagen, daß zur Zeit 90% junge Frauen im Freiwilligen Sozialen Jahr integriert sind und 65% der Teilnehmenden Absolventen von Haupt- und Realschulen sind.

Im FÖJ liegt der Anteil weiblicher Teilnehmerinnen bei 86%, 80% der FÖJ-lerinnen und FÖJ-ler sind im Alter von 18 - 21 Jahren und 70% verfügen als Vorbildung über einen Abschluß in der Sekundarstufe II.

So läßt sich vor allem als neue Zielgruppe der Anteil männlicher Bewerber erkennen und besonders für das FÖJ die jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Dies ist in Sonderheit eine Anforderung an das Einsatzfeld, an die Betreuung und Anleitung in den Einsatzstellen und seitens der Träger. Jüngere bedürfen einer spezifischen Pädagogischen Begleitung. Die Träger stehen dieser Herausforderung sehr aufgeschlossen gegenüber und haben in den letzten Jahren ihre Angebote diesbezüglich erweitert.

Eine professionelle Pädagogische Begleitung der Freiwilligendienste durch den jeweiligen Träger ist auch in Zukunft unverzichtbar und läßt das Freiwillige Jahr erst zu dem Bildungsangebot werden, welches seinen eigenständigen Platz in der Jugendbildung ausfüllt.

Die gemeinschaftliche Verarbeitung und Reflexion des Praxiserlebnisses und der Erfahrungsaustausch untereinander relativieren schwere Eindrücke, motivieren für den nächsten Einsatz und machen stärker. Die Teilnehmenden erkennen innerhalb der Seminargruppe, daß auch andere ähnliche Probleme haben, sie lernen sie zu meistern und souveräner mit neuen schwierigen Situationen umzugehen. Die 25 Bildungstage mit ihrem Bildungsanteil und den persönlichkeitsbildenden Elementen sind aus einem erfolgreichen Freiwilligendienst nicht mehr wegzudenken.

Im Rahmen der Erweiterung des Einsatzstellenspektrums und der Gewinnung neuer Zielgruppen sieht das Jugendaufbauwerk Berlin aber auch Handlungs- und Regelungs-

bedarf für die Politik, mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen für die Teilnehmenden, aber auch die Organisatoren und Ausgestalter weiter zu verbessern.

Ein Ausbau von Freiwilligendiensten ist unverzichtbar. Viele junge Menschen sind motiviert, engagiert und auf der Suche nach Möglichkeiten, wo sie sich einbringen und beteiligen können. Nichts ist demotivierender, wenn diese Bedürfnisse nicht realisiert werden können. Für die erfolgreiche Ausprägung von sozialem und bürgerschaftlichem Engagement gerade unter der jungen Generation, sollten wir gemeinsam, Träger und Einsatzstellen, Bund, Länder und Gemeinden sowie gesellschaftliche Kräfte aus Organisationen, Vereinen und Verbänden alles dafür tun, daß in Zukunft kein Jugendlicher, der ein Freiwilliges Soziales oder Freiwilliges Ökologisches Jahr leisten möchte, abgewiesen werden muß.

Dies ist aber nur mit einer Erhöhung der Förderung möglich. Die Fördergesetze für das Freiwillige Soziale und Freiwillige Ökologische Jahr sind eine gute und sichere Basis für die Ausgestaltung dieser Programme. Die vergleichbare soziale Stellung von Teilnehmenden an diesen Projekten mit Auszubildenden ermöglicht die Gewinnung von Freiwilligen aus allen Schichten der Menschen unseres Landes. Dies gilt es zu erhalten.

Nicht wenige Teilnehmende geben zu bedenken, daß es gerade diese Unterstützung ist, die es ihnen ermöglicht hat, ein soziales Jahr zu leisten, ohne gesetzlichen Kindergeldanspruch, ohne Sozialversicherung, die vom Träger getragen wird, ohne Taschengeld etc., hätten sie sich diesen Freiwilligendienst nicht "leisten können".

Für unser Auslandsprojekt "Freiwilliges Soziales Jahr in Rußland" gilt das gleiche. Auch hier spielt die soziale Sicherstellung eine große Rolle, daß junge engagierte Menschen nicht verzichten müssen, weil sie es nicht finanzieren können.

Aus der Sicht des Jugendaufbauwerkes Berlin wird Regelungsbedarf in folgendem gesehen:

1. Erschließung weiterer Fördermöglichkeiten zur Erweiterung der Angebotsvielfalt und Deckung der Bedarfs

2. breite gesellschaftliche Anerkennung von Freiwilligendiensten insbesondere für einschlägige, relevante Ausbildungen
 - Anerkennung als Vorpraktikum
 - Anrechnung auf Teilabschnitte der Ausbildungsinhalte
 - Schaffung von Möglichkeiten, Nachweise und Zertifikate während des Freiwilligendienstes zu erlangen
 - besondere Berücksichtigung von Absolventen des Freiwilligendienstes bei der Berufs- und Studienwahl

3. Schaffung von gesetzlichen Rahmenbedingungen für Freiwilligendienste im Ausland – in Europa und außerhalb Europas

Bei der Integration von ausländischen Jugendlichen in Projekte im Inland wäre eine flexible Anwendung des gesetzlichen Rahmens wünschenswert und würde den Einsatz erleichtern (SV-Zahlungen).

Freiwilligendienst und Pflichtdienst

Der Erfolg von Freiwilligem Sozialen Jahr und Freiwilligem Ökologischen Jahr geht in erster Linie einher mit dem Prinzip der Freiwilligkeit. Die eigene Entscheidung, ein Freiwilliges Jahr in die Lebensplanung aufzunehmen, ohne dazu gezwungen zu sein, setzt zugleich höheres Engagement und Motivation für soziale oder ökologische Tätigkeit voraus, als eine Verpflichtung.

Ein allgemeiner Pflichtdienst ist unbedingt abzulehnen. Die Bewerberzahlen zeigen, daß Entwicklungen über die Erhöhung der Attraktivität von Freiwilligendiensten zu erlangen sind und nicht durch das verpflichtende Element.

Eine Erhöhung der Platzzahlen, Gewinnung neuer Einsatzfelder, dynamische Ausgestaltung und die Schaffung von flexiblen Rahmenbedingungen sollten bei der Weiterentwicklung von Freiwilligendiensten im Mittelpunkt stehen.

Allgemeine Pflichtdienste sollten insgesamt abgelehnt werden und Möglichkeiten des freiwilligen Einsatzes für junge Menschen sollten erweitert werden. Nur so läßt sich bürgerschaftliches Engagement unter der jungen Generation nachhaltig entwickeln.

Irene Krug

Bundestutorin
Leiterin der Zentralstelle für
Freiwillige Soziale Dienste
beim Jugendaufbauwerk Berlin